Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 92. Donnerstag den 20. April. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 19. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Dom-Kapitular Strider zum Dompropst bei der Kathedral-Kirche zu Paderborn, den Seminar-Professor Dr. Scholl zum Dom-Kapitular bei der Kathedralkirche zu Trier, und den Erzpriester, Pfarrer Adam zu Altkirch bei Sagan, zum Ehren-Domherrn bei der Kathedral-Kirche zu Breslau zu ernennen; so wie dem Direktor der Hebammen-Lehr-Anstalt zu Wittenberg, Dr. Hoere zu gestatten, den ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Bernburg verliehenen Titel als Medizinal-Rath annehmen und führen zu dürfen.

Der Königl. Kreis-Baumeister Schrobitz zu Königsberg i. d. N. ist zum Königl. Bau-Inspektor bei der Königl. Ministerial-Baukommission zu Berlin ernannt worden.

Der Obergerichts-Assessor Julius Heintzmann ist zum Rechts-Anwalt bei dem Appellationsgerichte in Hamm und zum Notar im Departement desselben ernannt worden.

Die Wahl des Lehrers am Pädagogium der Francke'schen Stiftungen zu Halle, Dr. Konrad Wilhelm August Niemeyer, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Greifswald ist genehmigt; so wie der Lehrer Heitefuß als zweiter Hülfslehrer an der hiesigen Taubstummen-Anstalt angestellt; und der Thierarzt erster Klasse, J. S. Kater zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Niederung und Heydekrug im Regierungs-Bezirk Gumbinnen ernannt worden.

Der bisherige Regierungssekretair Johann Karl August Mathiolius ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, von Münchow, von Magdeburg.

Abgereist: Ihre Durchlauchten der Fürst Hugo und Prinz Felix zu Hohenlohe-Oehringen, nach Dresden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie von Hahn nach Mainz.

Der General-Major und Remonte-Inspekteur, Freiherr von Dobeneck, nach der Provinz Preußen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 18. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest stehen die Russen in Czernawoda und Karassu. In Kustendje sind Englische Marinetruppen eingerückt. Das Preußische General-Konsulat in Bukarest hat eine Funktionen eingestellt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. April. Ihre Majestäten der König und die Königin kamen heut Vormittag 11 Uhr von Charlottenburg nach Berlin und begaben sich sofort nach dem Krankenhause Bethanien, wo, wie Sie schon wissen, die Einkleidung der Gräfin Anna Stolberg erfolgte. Mit der Gräfin wurden zugleich in die Zahl der Diakonissinnen, denen der geordnete Dienst der Kranken und Nothleidenden obliegt, aufgenommen: Leopoldine v. Bär, Sophie Thomson und Marie Kunert. Dieser Feierlichkeit wohnten außer unserem Königspaare so viel Personen bei, als nur die Kirche fassen konnte. Unter ihnen befanden sich der Feld-Marschall, Oberst-Kammerherr Graf zu Dohna, der Kultus-Minister v. Raumer, die verwittwete Gräfin Stolberg und deren sämmtliche Kinder. Auch die Frau Ober-Präsidentin v. Kleist-Retzow, die wegen Krankheit bisher hier zurückgeblieben war, jetzt aber völlig wieder hergestellt ist, erschien bei diesem feierlichen Akte in der Anstalt, der sie bekanntlich längere Zeit ihre Dienste gewidmet hatte, wird sich aber schon morgen zu ihrem Gemahl nach Koblenz begeben. Ihre Majestäten blieben bis zum Schlusse der feierlichen Handlung, welche der Geistliche des Hauses, der Pastor Schultz, vollzog und während nach demselben der König alsbald Bethanien verließ und sich in Begleitung des Grafen Dohna ins Schloß begab, um, wie ich höre, daselbst mehrere Vorträge entgegen zu nehmen, machte die Königin der Oberin der Anstalt, Fräulein v. Rantzau, die durch Krankheit an ihr Zimmer gefesselt ist, noch einen längeren Besuch. Nachmittags 3½ Uhr war Familien-Diner bei dem Prinzen Karl.

In den diplomatischen Kreisen behauptet man, daß ein früherer Finanzminister, der auch in der vorigen Session Mitglied der ersten Kammer war, dazu ausersehen sei, den Ritter Bunsen während der Zeit, wo er für seine angegriffene Gesundheit Heilung in den Bädern sucht, am Englischen Hofe zu ersetzen. Dieser Staatsmann ist bekanntlich schon früher zu außerordentlichen Missionen benutzt worden. — In denselben Kreisen ist man noch immer über die Haltung unseres Cabinets besorgt und hört man dort noch immer die Befürchtung aussprechen, daß Preußen am Ende doch sich isoliren und von dem gemeinschaftlichen Auftreten mit England und Frankreich sich ausschließen werde. Anlaß hierzu mag wohl der Umstand geben, daß der Abschluß der Convention mit Oesterreich sich verzögert und die Meinungs-Differenzen mit dem Wiener Cabinet noch immer nicht ausgeglichen sind, worüber mancherlei vage Gerüchte circuliren. Indessen ist doch Grund vorhanden, daß Mittel und Wege werden gefunden werden, die besonderen Interessen Preußens mit dem Wunsche der Westmächte und Oesterreichs in Uebereinstimmung zu bringen. Daß aber Preußen solche besonderen Interessen hat und daran festhält, geht schon aus der geographischen Lage desselben klar genug hervor.

Die Partei, welche dem Bündniß mit Rußland das Wort redet, bemüht sich, die Ansicht zu verbreiten und auch bei den höchsten Stellen ihr Eingang zu verschaffen, daß hinter dem Bündniß mit den Westmächten die Demokraten und Sozialisten lauerten, deren Treiben von den verbündeten Regierungen heimlich jeder Vorschub geleistet würde. Wenn die Regierungen sich auch scheuten, dies offen kund zu geben, so sei es doch sicher, daß man es gern sähe, wenn diesen Revolutionärs ihre Pläne auf dem Festlande gelängen, die außer Rußland auch gegen Preußen und Oesterreich gerichtet seien. Dabei weist man darauf hin, daß die Centralisation der Europäischen Demokraten in London dort fortgesetzt geduldet werde, daß dieselbe Waffen-Ankäufe mache und kürzlich selbst von Amerika große Massen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art habe kommen lassen. Diesen Thatsachen lassen sich aber ebensoviel und noch mehr Thatsachen entgegenstellen, welche das Gegentheil darthun. Gewiß kann man der Regierung des Kaisers Napoleon nicht den Vorwurf machen, daß sie sich zur Demokratie hinneige. Zwar hat man dem Prinzen Napoleon diese Inclination vorgeworfen, Personen aber, die ihn genau kennen, versichern auf das Bestimmteste, daß er nichts weniger als ein Freund der Demokratie sei, vielmehr ein Mann von äußerst festem und energischen Charakter, der nicht geneigt ist, sich irgendwie von Theorien und Parteien leiten zu lassen. Ueberhaupt scheint man in gewissen Kreisen bei uns den Demokraten noch immer eine viel zu große Bedeutung beizulegen und durch Besorgnisse die man von den Umsturzplänen derselben absichtlich oder unwissentlich zu unterhalten sucht, selbst auf den Gang der äußern Politik bestimmend einzuwirken. Die Sozialisten und Demokraten mögen allerdings bemüht sein, aus den gegenwärtigen Umständen für sich Vortheile zu ziehen, aber ihre Theorieen und Pläne sind eine Krankheit, die nur da Wurzel zu fassen und um sich zu greifen vermag, wo die gesunden Säfte eines Staats- und Volkslebens stocken und die naturgemäße Bewegung und Entwickelung gehemmt ist.

Von Dr. Wernicke's „Geschichte der Welt" ist jetzt auch die 2. Hälfte des 2. Bandes erschienen und ich beeile mich, den Lesern dieses Blattes davon Kenntniß zu geben, da dieses ausgezeichnete Werk in der Provinz Posen eine so überaus beifällige Aufnahme gefunden hat. Was bereits dem 1. Bande nachgerühmt wurde. taktvolle Auswahl des Stoffes, sorgfältiges Zurückgehen auf die besten Quellen, edle und geschmackvolle Darstellung, diese Eigenschaften zeichnen auch diese Fortsetzung des Werkes aus. Ausdrücklich hebe ich noch hervor, daß die Kulturgeschichte in diesem Werke eine Berücksichtigung gefunden hat, die jedes andere Buch entbehrlich macht. Der Verfasser schreibt jetzt an dem 3. Bande, der die Geschichte von der Zeit der Reformation bis auf unsere Tage enthalten und jedenfalls noch so zeitig in diesem Jahre erscheinen wird, daß er zu einem herrlichen Weihnachtsgeschenk benutzt werden kann.

Der Maler Elsner hierselbst hat eine Reihe von Ansichten aus unserem zoologischen Garten begonnen, wovon das Affenhaus bereits bei Rocca unter den Linden zu einem billigen Preise erschienen ist. Dieses Bild ist sehr hübsch gelungen und verdient das Unternehmen, welches auch auf einzelne Thiergruppen ausgedehnt werden soll, die Beachtung des Publikums.

— Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet als gewiß, daß die Französische Regierung an Preußen ein Ultimatum gerichtet habe, um es zu einer unzweideutigen Erklärung über seine Stellung und Absichten in dem Orientalischen Streit zu bewegen. Ohne Zweifel werde ein identisches Ultimatum auch von Seiten Englands an Preußen ergehen. (Das Ultimatum soll nach der „Krzztg." hier in Berlin bereits eingetroffen sein.)

— Seit einigen Tagen, sagt die offiziöse „P. C.", beschäftigen sich Deutsche und auswärtige Blätter unablässig mit dem Gerüchte von der angeblichen Abberufung des diesseitigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beim Hofe zu London, Wirkl. Geh. Raths Herrn Bunsen. Dieses Gerücht entspringt aus einer durchaus irrigen Auffassung des Sachverhältnisses. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Sr. Excellenz Herrn Ritter Bunsen nur auf sein Ansuchen die Erlaubniß zum eventuellen Antritt eines zeitweiligen Urlaubs ertheilt worden ist.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält einen Erlaß vom 12. März 1854 — betreffend die Stempelpflichtigkeit amtlicher Führungs-Zeugnisse, welche zum Zweck der Erlangung eines vorübergehenden Aufenthalts ertheilt werden, und eine Verfügung vom 4. März 1854 — betreffend die subsidarische Verhaftung in Zollprozessen.

— Von dem K. K. Oesterreichischen Ministerium ist der Königlichen Regierung die Mittheilung gemacht worden, daß, in Folge von Verhandlungen mit Sardinien und der Schweiz, diese Staaten einen Vertrag mit dem Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereine unterzeichnet haben. P. C.

— Um den Verkehr zwischen Rußland und dem westlichen Europa auch während des Kriegs aufrecht zu erhalten, ist von der Kaiserl. Regierung ein Frachtfuhr-Cours von St. Petersburg, Riga ꝛc. nach Memel eingerichtet worden. Auf demselben sollen die bisher von den Russischen Ostseehäfen zur See versendeten Waaren nach Preußischen Häfen gebracht und von diesen aus verschifft werden. Schon sind verschiedene Pläne für die Beförderung dieses Transit-Handels aufgestellt worden, welcher jedenfalls den Verkehr der Ostpreußischen Häfen ansehnlich vermehren wird. Die Preußische Staats-Verwaltung wendet dieser Angelegenheit ihre ganze Aufmerksamkeit zu und hat zunächst die Regierung zu Königsberg und die dortige Ober-Postdirektion aufgefordert, über einen Plan sich gutachtlich zu äußern, welcher dahin geht, eine Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen einem Ostpreußischen Ostseehafen und Hull herzustellen und das bisher zwischen Stettin und St. Petersburg gehende Post-Dampfschiff „Adler" für diesen Zweck zu verwenden. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, dürften die Vortheile einer solchen Dampfschiff-Verbindung nicht zu den aufzuwendenden Kosten im günstigen Verhältnisse stehen, da die Ausfuhr-Artikel Rußlands, meistentheils Rohprodukte, wie Hanf, Leinen, Talg ꝛc., nicht gut die hohen Frachten der Dampfschiffe tragen können, besonders nachdem sie schon durch den Land-Transport nach Preußen hinein vertheuert worden sind. P. C.

— Von der allgemeinen Deutschen Industrieausstellung, welche vom 15. Juli bis 15. Oktober d. J. in München stattfinden soll, waren, laut Bekanntmachung des Königlich Bayerischen Staatsministeriums für den Handel und die öffentlichen Arbeiten vom 3. Oktober v. J., Zeichnungen und Gemälde, sofern sie nicht eines neuen technischen Verfahrens wegen gewissermaßen das Gebiet der Industrie berühren, ausgeschlossen. Die Künstlergenossenschaft in München hat es für angemessen erachtet, dem Gesammtbilde des Deutschen Gewerbefleißes der Gegenwart eine Vertretung Deutscher Kunst zur Seite zu stellen, und den Plan gefaßt, gleichzeitig mit der Industrie-Ausstellung eine allgemeine Deutsche Gemälde-Ausstellung zu veranstalten. Nachdem die Genehmigung der Königlichen Bayerischen Regierung zur Ausführung dieses Planes erlangt worden, hat sich ein Ausschuß in München der Aufgabe unterzogen, die näheren Bestimmungen für die Gemälde-Ausstellung zu veröffentlichen und die bedeutendsten Kunstgenossen Deutschlands zur Einsendung von Werken aufzufordern. Zulässig im Allgemeinen sind Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche und dergl. von lebenden oder jüngst verstorbenen Künstlern. Kopieen sind ausgeschlossen; Gemälde ohne Rahmen werden nicht angenommen. Ueber die besondere Zulässigkeit nach Maßgabe der künstlerischen Würdigkeit entscheiden besondere Prüfungsausschüsse, welche in München, Berlin, Düsseldorf, Wien, Dresden und Stuttgart gebildet werden sollen. Die späteste Frist für die Einsendung in München ist der 21. Juni. Die Kosten des Transportes vom Orte des Prüfungsausschusses, resp. vom Einsender nach München und erforderlichen Falles zurück, haben, bei Benutzung von Frachtfuhre, Schiffsgelegenheit und Eisenbahngüterzügen, die Einsender nicht zu tragen. Zu gleicher Zeit hat sich der genannte Ausschuß mit der Bitte an die Deutschen Regierungen gewendet, den für die Gemälde-Ausstellung in München bestimmten Zusendungen unentgeltliche Beförderung auf den betreffenden Staatseisenbahnen zu bewilligen. (P. C.)

— In einer Droschke wurde neulich ein an das Königl. Polizei-Präsidium adressirtes Packet vorgefunden, dessen Inhalt ein Hausschlüssel, eine Anzahl auf den Kellner G. lautender Dienst-Atteste und zehn Thaler Papiergeld war. Ein dabei liegender Zettel enthielt das Geständniß, daß der Absender sich vor einigen Wochen habe verleiten lassen, in einer Restauration einen Ueberrock zu stehlen, in welchem der Schlüssel und die Papiere gesteckt hätten. Diese That sei dem Diebe leid geworden und derselbe übergebe daher nicht nur die gedachten Gegenstände, sondern auch die Summe von 10 Thalern der Behörde mit der Bitte, den Bestohlenen zu ermitteln und demselben das Geld als Ersatz für den Rock zuzustellen. Der Bestohlene wurde sehr bald in dem Kellner G. entdeckt und wurde der Auftrag des reuigen Diebes pünktlich ausgerichtet.

Oesterreich.

— Der zum General-Stabschef bei der an der südöstlichen Grenze concentrirten Armee ernannte Oberst Ramming ist auf seinen Posten abgereist. Herr Oberst Ramming war, wie bekannt, auch im Jahre 1849 Chef des Generalstabes der Armee des FZM. Baron v. Haynau.

— Vor kurzer Zeit sind auf einer Donauinsel gegenüber von Brassorata Siebenbürgische Viehwirthe von Türkischen Freiwilligen überfallen und nicht nur die Hirten (beiläufig 30 an der Zahl) ermordet, sondern auch etwa 7000 Schafe geraubt worden.

In Folge dieser Greuelthat, gegen welche schon der k. k. Vice-Konsul die energischsten Reklamationen zu erheben bedacht war, hat der k. k. Internuntius in Konstantinopel von der h. Pforte die Ausfertigung eines in jeder Beziehung befriedigenden Vesirialschreibens an den Großherrlichen Oberkommandanten in Bulgarien, Omer Pascha, erwirkt, welches bereits an den k. k. Vice-Konsul in Varna gesendet wurde. Gleichzeitig ist Se. Excell. der Internuntius mit Rücksicht auf die sich mehrenden Klagen der Mokane bei der hohen Pforte eingeschritten, um jeder Wiederholung ähnlicher Uebergriffe und Missethaten durch strenge Verbote entgegenzutreten. (Wr. Ztg.)

Türkei.

Wien, den 15. April. Vom Kriegsschauplatze an der Donau sind heute Berichte vom 11. und 12. d. hier. Auch diese melden, daß sich ein Kriegsereigniß von Bedeutung auf keinem Punkte der Donaulinie ereignet habe, dagegen viele interessante Einzelheiten bekannt geworden sind. Seit Beginn des Monats April vergeht kein Tag und keine Nacht, an denen nicht kleine Ueberfälle der Türken vom rechten Ufer aus gegen Giurgewo stattfinden, die in der Regel eine mehr oder minder heftige Kanonade im Gefolge haben, wobei die Bomben weit in die Stadt einschlagen. In den letzten Tagen haben drei Feuersbrünste stattgefunden, die nur mit Mühe gelöscht werden konnten. Das ganze linke Donauufer ist durch abwechselnde Batterie-, Infanterie- und Cavallerie-Aufstellungen stark besetzt. Jede Bewegung der Türken wird genau beobachtet. General Lüders unternimmt fortwährend große Rekognoszirungszüge gegen den Trajanswall, um jeden Versuch der Türken, Schanzen zu bauen, zu vereiteln. Diese Rekognoszirungen haben gewöhnlich kleinere Gefechte im Gefolge, da die Türken im kleinen Angriffskriege nicht ermü-

den. Den Positionen Turnu-Islas wird von Seite der Russen große Aufmerksamkeit geschenkt, da die Türken bei Nicopoli viele Schiffe zusammenziehen, Brücken-Material anhäufen und man glaubt, der Donauübergang werde auf diesem Punkte durch Sali Pascha ehestens versucht werden. Die Türken haben bei Rustschuk, Silistria und Widdin Lager bezogen. Omer Pascha war am 2. April in Schumla.

Die Post aus Konstantinopel vom 6. d. bringt keine Mittheilung von großer Bedeutung. Die vereinten Schutzflotten waren noch vollzählig im Meere. Die Pforte wird nach dem erwarteten Eintreffen der Nachricht von der Kriegserklärung Englands und Frankreichs ein neues Manifest an das Volk veröffentlichen. — Eine große Zahl der ausgewiesenen Griechischen Unterthanen hat sich entschlossen, im Lande zu verbleiben, und den Türkischen Schutz anzunehmen. — Eine Deputation der gegen Rußland in Aufstand stehenden Circassier ist unter Anführung eines Anverwandten Schamyl's eingetroffen. Der neue Mufti hat beim Volke keine Sympathieen und wurde bei seinem öffentlichen Erscheinen am 3. d. verhöhnt. Zwei Englische Handelsschiffe sind aus Odessa eingetroffen. (Al.)

— Ein Bericht des „Sldfr.“ vom Kriegsschauplatze wiederholt, daß die Türkischen Kriegsobersten an die Vertheidigung der Sümpfe bei Tschernawoda (Karassu) und der Römischen Schanzen bei Kustendsche nicht denken. Der gut befestigte Brückenkopf bei Tschernawoda wurde von den Russen am 8. besetzt; das Dorf besteht aus 17 elenden Häusern und war nur mit zwei Redouten verschanzt. Mustapha Pascha hatte auch Türkisch Tschernawoda (Karassu) geräumt und sich nach Basardschik begeben, wo sich bekanntlich die Ausläufe des Balkangebirges befinden. Sein Corps bildet den rechten, jenes des Mahmud Pascha in Rasgrad den linken Flügel der Balkanarmee, dessen Centrum sich an Schumla lehnt. In der Dobrudscha steht das fünfte Infanteriecorps des General Lüders mit der 14. und 15. Infanterie- und 5. Kavalleriedivision, dann die 7. Infanteriedivision des Generals Uschakoff III. und zwar in einer Stärke von 56 Bataillonen (die Hälfte Jäger und Scharfschützen), 36 Eskadronen und 160 Kanonen, und diese bedeutende Masse führt den Namen: erstes aktives Operationscorps. Auf das plötzlich erfolgte Erscheinen so beträchtlicher Streitkräfte am rechten Ufer der Donau war Omer Pascha nicht gefaßt und es ist einleuchtend, daß er die Balkan-Armee an die Donaulinie nicht vorrücken machen kann, wenn seine rechte Flanke und sein Rückzug so bedroht ist. Der Vezier ist an Schumla festgebannt und kann nur an die Vertheidigung der Balkanpässe sein Augenmerk richten. Auch ist es einleuchtend, daß die Kommandanten der Donaufestungen keine Offensive zu ergreifen, sondern sich lediglich auf die Vertheidigung der von ihnen besetzten Objekte zu beschränken haben.

Von der untern Donau, den 4. April, enthält die „Med. Wochenschrift“ folgenden Bericht: Keine Stunde, selbst in der Nacht, verstreicht, ohne daß neue Verwundete zuwachsen, so anhaltend und so erbittert wird auf allen Punkten unserer Vorposten gegen einander gefochten. Kaum läßt sich irgend ein noch so kleines Picket blicken, so wird — oft unklug genug — Feuer gegeben, und den umkehrenden Feind über alle Linien der Vorsicht verfolgen ist, wie es scheint, Mode des Tages; die Tollkühnheit unserer Reiter geht so weit, daß sie mitten in die Vorpostenketten hineinsprengen, und in den pfeilschnellsten Sätzen das sich bäumende Pferd flugs wendend, umkehren. Solche Bravouren kosten bisweilen doch Mann und Pferd, und dennoch hören sie nicht auf; haben wir doch ein Paar Europäische Volontairs, die auf Wetten derlei eigene „Rekognoscirungen“ vornehmen! — Nach den letzten, unter Engl. und Französischen Ingenieurs vorgenommenen Tracirungen sind unsere Verschanzungen um Kalafat auf einzelnen Punkten näher an einander geschlossen und zugleich stärker befestigt worden, deshalb wurden auch die Marodenposten von Maglavit, Komon, Krutscha de Piatra und Tschupertschen in die Linien von Kalafat hereinbezogen und nur in Golencza einer belassen, um für die ersten Transporte zu sorgen. Uebrigens kommen alle nur transportablen Kranken und Verwundeten sofort nach Widdin, und aus Widdin wieder in die Landspitäler. Alle Korps von Widdin bis Rassova stehen in Bereitschaft; der Vezier hat alle wichtigeren Aufstellungen selbst besichtigt, und insbesondere sind Silistria und der Römische Damm (Trajanswall) gut befestigt worden. Unser erstes Pivot ruht auf dieser Linie, welche im Frühjahre weniger ungesund und auch besser fahrbar ist als die Posten jenseits, welche aufzugeben ohnehin im Plane lag, so bald stärkere Anmärsche des Feindes stattfinden; deshalb waren auch alle Unterlags- und Standspitäler von vornherein nach Silistria und hinter Karassu disponirt worden, woher die Verbindung mit Schumla eine rasche und ungestörte ist. Eine zweite Maroden- und Krankentransportlinie ist die von hier nach Sophia, die jetzt um so wichtiger werden dürfte, als auch die Europäischen Hilfstruppen auf dieselbe zu stehen kommen werden. Deshalb haben wir von (Widdin) über Almadan, Mir-Khuscha, Drenovdsche, Pirsnik, Berkovdsche, Bratza Etropoli und Grigorevo die erste; über Giesen (an der Donau), Glava und Kamenopol nach Bratza die zweite; endlich über Giesen, Magala, Tscherven, Gradeschti und Etropoli die dritte Verbindungslinie mit Sophia organisirt. Die erste dieser Linien läuft sehr viel am und im Gebirge, bis sie bei Etropoli und Grigorevo in die flache Iskerbahn gelangt, und welche Wechselfälle auch immer der Krieg herbeiführe, so sind hier die Transporte gesichert. Die knarrenden kleinen Bulgarenwägen mit Ochsenvorspann eignen sich für dieselben sehr gut und wenn auch langsam, so gelangt man doch sicher an Ort und Stelle und hat für Fourage gar keine Sorgen. Sie begreifen, daß über jeden Operationsplan aus mehr als einem Grunde das tiefste Schweigen herrscht; aber auf allen Donaupunkten sind unsererseits so ungeheure und so wohl berechnete Truppen- und Geschützmassen aufgehäuft, daß der Kampf für die Russen vernichtend ausfallen wird, so bald es zu einer einzigen offenen Schlacht kommt, welcher bisher immer ausgewichen worden ist. Selbst unsere letzten Uebergänge bei Nicopoli (Turnu) und bei Silistria (Kalarasch), so wie bei Oltenitza haben immer mit dem Rückzuge der Russen und ungeheuren Verlusten von ihrer Seite geendigt, aber niemals, seit der Affaire von Oltenitza, kam es zu einem gegliederten Kampfe. Wäre eine einzige dieser Positionen am linken Ufer auf die Donau haltbar, so hätte man dieselben von unserer Seite längst besetzt gehalten. Wir erhalten eine Menge Ueberläufer sowohl von der Truppe als von den Landesbewohnern, die alle in den Vorderreihen gegen die Russen zu kämpfen begehren; vorläufig beordert man die meisten nach der Linie Rasgrad-Schumla, auf welcher Omer Pascha sammt den Fremden aller Waffen sich augenblicklich aufhält, und nach der Linie Pirsnik und Bratza-Sophia. Aus den untern Donaustationen gelangen die besten Nachrichten in unser Lager; Turnu, Giurgiu, Oltenitza, Wadu-Silistri und Kalarasch werden ohne Unterlaß von unseren Corps beunruhigt, und alle Versuche der Russen, auf dem rechten Ufer aufzukommen, blutig abgeschlagen, wodurch leider zu unseren Verwundeten auch sehr viele der feindlichen in unsere Spitäler zuwachsen; unsere Irregulären machen auf dem linken Ufer stets so gute Beute, daß die schärfsten Gegenbefehle die häufigen Ueberzüge kleinerer Corps nicht verhindern können. — Unsere Provisionen sind hier und in Kalafat in solcher Menge und solcher Güte aufgehäuft, daß wir die doppelte Truppenzahl vollkommen befriedigen können; — die Ueberläufer (ganze Familien sammt Heerden) vom linken Ufer und die Kriegsgefangenen kommen jedoch auch so verhungert und so darbend an, daß Futter als erstes und dringendstes Bedürfniß zu stillen ist. — Unser Kranken- und Verwundetenstand in Widdin-Kalafat beträgt heute nicht mehr als 9 Prozent aller Waffengattungen (72,000 Mann stehen hier und in dem Rayon von Widdin bis Giesen). Nächstens wohl vom offenen Kampf mehr.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Galacz wird der „Triester Zeitung“ berichtet: Bekanntlich begreift das Getreideausfuhrverbot auch die Ausfuhr von Fleisch in sich; in Folge dessen sah sich die hiesige Fleischkonservirungs-Fabrik des Herrn Powel gezwungen, die Arbeiten einzustellen. Das Geschäft löst sich auf, und die Unternehmer kehren nach Verkauf ihrer Einrichtungs-Gegenstände nach England zurück.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. April. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß in den hiesigen politischen Kreisen alle Blicke auf Wien und Berlin gerichtet sind; in den Hauptstädten Deutschlands, davon scheint man in London allgemein überzeugt, wird das Schicksal der Türkei und des Europäischen Friedens zunächst entschieden werden. Gelingt es, Oesterreich und Preußen zur Kriegsdrohung gegen Rußland zu bewegen, so ist ein baldiger Friedensschluß noch immer möglich; wo nicht, so steht Europa am Anfange einer unabsehbaren Kette von Katastrophen, und Niemand kann sagen, welche Richtung der im Orient ausgebrochene Lavastrom nehmen wird. Dies ist die im Engl. Volke vorherrschende Ansicht. Wien und Berlin beschäftigen daher für den Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit beinahe mehr als Konstantinopel und Petersburg. Daß man in liberalen und radikalen Kreisen über die Stellung Deutschlands vorgefaßte Meinungen hat, versteht sich von selbst; auch in Regierungskreisen scheint man der Türkischen Frage selbst weniger Gewicht beizulegen, als den brennenden Fragen, die sie gebären kann; aber oben und unten gelangt man zu sehr verschiedenen Schlußfolgerungen. Die Volkspartei (zu welcher wir die Urquhartsche Sekte vor der Hand noch nicht rechnen) hält nichts für leichter, als die Deutschen Mächte durch ein derbes Wort (?) ins Feuer zu treiben, Rußland zu demüthigen, und so Frieden und allmähligen Fortschritt allen Staaten zu sichern; ihr Palmerston, würde dies alles im Handumdrehen zu Stande bringen, wenn er eben nur freie Hand hätte. Da jedoch die Regierung dieses Spiel weder für leicht noch für sicher hält, so wirft man ihr vor, daß sie eine zu eklatante Niederlage Rußlands fürchte, und prophezeit, daß sie durch ihre überrücksichtsvolle Halbheit keinen ihrer Zwecke erreichen, weder rasch mit Rußland fertig werden, noch einen leidlichen Frieden vermitteln, weder den Dank und Beistand der Deutschen Mächte gewinnen, noch die Revolutions-Gefahr jemals beseitigen werde. (Köln.-Ztg.)

— „Chronicle“ sagt u. A.: So lange sich die Russen auf die Besetzung der Dobrudscha beschränken, werden die Flotten keine Gelegenheit haben, ihren Operationen etwas in den Weg zu legen. Ein origineller und erfinderischer Admiral hätte freilich versucht, eine Donauflottille zu organisiren; aber von einem Admiral, dessen Ernennung stattfand, als man noch nicht an Krieg dachte (!) kann man billiger Weise keinen besondern Eifer, sondern eben nur die Erfüllung seiner gewöhnlichen Pflichten erwarten. — Warum wurde denn Dundas nicht durch einen jüngern Seemann ersetzt. Hat man auch beim Einlaufen in's Schwarze Meer, hat man auch nach Sinope noch nicht an Krieg gedacht?

— In Betreff Seymours Effekten enthält die „Times“ jetzt folgende Zuschrift von dem früheren Gesandten Englands in St. Petersburg:

„Mein Herr! Die von Ihnen besprochene, mein Interesse berührende Frage ist wohl nicht, ob gewisse von mir in St. Petersburg zurückgelassene Kisten, welche Gemälde, Ziermöbeln, Bücher, Linnenzeug und sonstige Artikel von Werth enthalten, in Beschlag genommen und konfiscirt werden sollen, sondern ob ihre Einschiffung an Bord der „Anne M'Alister“, des einzigen noch in Kronstadt zurückgebliebenen Englischen Schiffs, erlaubt werden soll. Den letzten Nachrichten zufolge ist diese Frage gegen mich entschieden worden; aber da ich schließen muß, daß dieser Entscheid auf irrthümlichen Gründen gefaßt worden ist, so heg' ich die Hoffnung, man werde ihn nochmals überlegen und abändern. Ich habe die Ehre 2c. G. H. Seymour.“

Rußland und Polen.

Die vom „Magd. Corresp.“ ausgegangene Nachricht, daß der K. Russische Hof beim Ausbruch der Feindseligkeiten St. Petersburg verlassen und sich nach Moskau begeben werde, wird durch direkte Briefe aus St. Petersburg vom 9. April für irrig erklärt. Nicht nur der allerh. Hof, sondern auch der höchste Russische Adel werden in St. Petersburg verbleiben. — Nach anderen Berichten aus St. Petersburg vom 9. April ist ein neuer Ukas des Kaisers erflossen, durch den die schleunige Errichtung von Telegraphenlinien zwischen Odessa und St. Petersburg, dann Bukarest und Odessa angeordnet wird.

Einem Briefe aus Livland entnimmt die Ostpr. Z. folgende Mittheilung: Alles, was aus Petersburg kommt, ist von der Ruhe, Fassung und dem würdigen Ernste des Kaisers begeistert. Von zuverlässigen Ohren- und Augenzeugen wissen wir, daß er neulich, vom h. Abendmahle kommend, im Kreise der Kaiserlichen Familie gesagt, er habe aus tiefster Seele gebetet nicht nur für seine Kinder und sein Reich, sondern auch für seine Feinde. Und in Kronstadt hat er nach genauer Besichtigung der Batterieen u. s. w. am Meeresufer geknieet mit entblößtem Haupt zum Gebet, und als er sich erhoben, geäußert: Nun mögen sie kommen!

— Die Aufstellung Russischer Truppen an der Preußischen Grenze reducirt sich auf die längst bekannte Absicht der Aufstellung von 80,000 bis 90,000 Mann in Kurland; Posten dieses Corps sollen bis Polangen vorgeschoben werden. (C.-B.)

— Am 28. März starb zu Wilanowo der Polnische Geschichtsforscher Hippolyt Kownacki im 93. Jahre seines Alters. Derselbe war früher Sekretair des Primas Poniatowski und dann Bibliothekar Stanislaus Potocki's in Wilanowo. Er hat sich besonders durch die Herausgabe von Chroniken und anderen Quellen zur Geschichte des Herzogthums Masovien verdient gemacht. Sein ganzes Leben war der historischen Forschung und Kritik gewidmet, und er hatte sich selbst in dem hohen Alter, welches er erreichte, eine große Geistesfrische erhalten. Sein handschriftlicher Nachlaß wird als ein sehr bedeutender bezeichnet. (P. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. April. Das Engl. Dampfschiff „Alban“ ist durch einen unachtsamen Lootsen bei Amager auf den Grund gerathen, wird aber mit Hilfe von Leichterschiffen bald wieder flott werden.

Die Engl. Dampf-Fregatte „Amphion“, 34 Kanonen, Kapt. Key, ist bei Dragöe auf den Grund gerathen, und alle Versuche, sie flott zu machen sind bis jetzt erfolglos geblieben. (Hmb. C.)

Vermischtes.

Die Liederfahrt des Kölner Männergesangvereins nach London wird wahrscheinlich unterbleiben. Wenigstens schreibt man der „Allg. Ztg.“, es sei ein Brief des Herrn Mitchell in Köln eingetroffen, worin derselbe in Hinblick auf die politischen Verhältnisse von dem Unternehmen vorläufig abräth.

Auch in Bremen hat die „Pepita-Begeisterung“ grassirt. Die Tänzerin ist dort nicht bloß mit reichem Golde gelohnt, mit Ständchen geehrt, sondern das junge Bremen hat sogar die Pferde ihres Wagens aus- und sich vorzuspannen beliebt. Bald nach jenem Aus- und Anspannen kommt zu Dr. K., einem Bremer Arzte, ein junger Mann, der über Brustschmerzen klagt. — Woher haben Sie sie bekommen? fragt der Arzt. — Vom Ziehen! antwortet der Gefragte. — Vom Ziehen? von was für einem Ziehen? — Nun, Sie wissen ja, Herr Doktor, wir haben den Wagen der Pepita gezogen. — So! entgegnete der Arzt, dann bedaure ich, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie die rechte Thür verfehlt haben. Sie irren sich in meiner Person, ich bin kein Thierarzt.

In Paris ist ein neues musikalisches Instrument unter dem Namen Mattauphone in einem Konzerte von seinem Erfinder mit vielem Beifalle produzirt worden. Nach der Beschreibung schein es eine riesige, verbesserte Glasharmonika zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. April. Seit dem Osterfest haben wir herrliches Wetter, welches heut zum erstenmal warmes Frühlingswetter genannt werden kann. Dasselbe ladet den Städter zur Bewegung in der aufs Neue zum Leben erwachten Natur ein; wir sind zwar von ihr in der Umgebung Posens etwas stiefmütterlich bedacht; doch giebt es einzelne schön gelegene Punkte, deren Besuch für einen Spaziergang ein angenehmes Ziel bietet; die nächsten sind der Schilling und das Städtchen, deren landschaftlicher Reiz durch die nahe vorbeifließende Warthe erhöht wird. Angenehm überrascht wurden wir bei einem Besuch des Städtchens durch den Anblick der jetzt vortrefflich chaussirten Straße, welche mit 4 Reihen junger Bäume bepflanzt ist und höchst vortheilhaft gegen den früher so sehr vernachlässigten Steindamm, der eine wahre Plage für Menschen und Vieh war, absticht. Wie wir hören, verdanken wir diese Verschönerung des beliebten Vergnügungsorts, von dessen Höhe man eine wirklich malerisch schöne Aussicht über die Warthe auf die Stadt hat, dem regen Bürgersinn des Konditoreibesitzers Herrn Jacob Prevosti, welcher auf eigene Kosten diese Straße hat anlegen lassen.

Posen, den 19. April. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 4 Zoll.

— Se. Majestät der König haben, mittelst Kabinets-Ordre vom 3. April d. J., den Bau einer Chaussee von Stęszewo, im Regierungsbezirk Posen, über Grätz, Rakwitz, Rothenburg, Wollstein, Kopnitz und Unruhstadt, bis zur Provinzialgrenze in der Richtung auf Züllichau, und zwar, so weit die Straße in den Kreis Posen fällt, durch die Verwaltung des Posener Provinzial-Baufonds, und, so weit die Straße in die Kreise Buk und Bomst fällt, durch die letzteren, Allerhöchst genehmigt und zu dieser Chaussee-Anlage, mit Gewährung des Expropriationsrechtes, eine Neubau-Prämie nach dem Satze von 10,000 Rthlr. für die Meile, aus dem Chaussee-Neubau-Fonds zahlbar, bewilligt. (P. C.)

R Rawicz, den 18. April. Gestern in der 4. Nachmittagsstunde brach in Jutroschin Feuer aus, das 54 Häuser und 8 gefüllte Scheuern niederbrannte. Die Löschhülfe konnte des Wassermangels wegen keine allgemeine werden, obgleich viele Spritzen da waren. — Viel hundert Menschen irren obdachlos umher. Die Noth ist groß. — Ob Verlust von Menschenleben auch dabei zu beklagen, bin ich für jetzt nicht im Stande anzugeben, eben so wenig die Entstehungsursache.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird von seinem Wiener Korrespondenten in Nr. 87. unterm 12. d. M. über die Bedeutung des Protokolls der vier Mächte vom 6. d. M. Folgendes geschrieben:

Nach näherer Einsicht in das Protokoll vom 6. d. M. hat die hiesige Börse erkannt, daß dieser Akt nicht Das ist, wofür die öffentliche Meinung ihn im ersten Augenblick hielt, nämlich eine Diversion der Deutschen Großmächte gegen Rußland; daher gingen heute sämmtliche Geldcourse herunter. Es ist dies eine beachtenswerthe Erscheinung, die übrigens nicht neu ist. Jede Nachricht von einem Auftreten Oesterreichs gegen Rußland hat von Anfang an einen günstigen Eindruck auf die Börse gemacht, dagegen hat jede Nachricht von einer Hinneigung Oesterreichs zu Rußland ein Weichen der Course bewirkt. Im Allgemeinen spricht sich die öffentliche Meinung in der hiesigen Bourgeoisie und in den niedern Volksklassen immer mehr gegen Rußland aus; die Aristokratie dagegen, sowohl in Deutschland wie in Ungarn, ist für ein Bündniß mit Rußland oder wenigstens für die Neutralität. In der Armee haben beide Meinungen ihre Vertreter; indeß ist die Mehrzahl für einen Anschluß an Rußland. Die Diplomatie ist der Meinung, daß die Situation immer schwieriger wird und daß es unmöglich ist, vorauszusehen, wie es kommen wird, besonders wenn man auf die fortdauernden Rüstungen Rußlands und auf den Zustand der Dinge in der Türkei und in Europa hinblickt. Wie dem auch sein mag, so viel steht fest, daß das Protokoll vom 6. d. M. keinen drohenden, sondern vielmehr einen versöhnenden Charakter hat; meiner Ansicht nach hat das zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Bündniß eine weit größere Wichtigkeit. Die Hauptbedingungen desselben sind hier bekannt. Es ist auch schwer anzunehmen, daß die Fassung dieser Bedingungen, die aus Berathungen hervorgegangen ist, an denen Herr v. Gerlach Theil genommen hat, einen feindseligen Charakter gegen Rußland haben könnte. Die Neutralität Deutschlands ist eine große Garantie für den Europäischen Frieden. Ich bin noch immer überzeugt, daß Rußland in der Türkei den Deutschen Mächten keine Veranlassung geben wird, den Standpunkt der Neutralität zu verlassen und feindselig gegen ihren alten Verbündeten aufzutreten.

Kunstnotiz.

Seit einigen Tagen hat Herr Henri Dessort in der auf dem Sapiehaplatz errichteten, im Innern sauber dekorirten Bude ein anatomisches Museum zur Schau ausgestellt. Dieses bietet in überraschender Fülle dem Erwachsenen einen tiefen Blick in die Geheimnisse des Menschenlebens von den ersten Anfängen seiner Entstehung an bis zur vollkommenen Ausbildung seines physischen Erscheinens. Es sind Nachbildungen in Wachs, von Meisterhand so naturgetreu dargestellt, daß sie uns eine genaue Kenntniß von dem Organismus des Menschen gewähren. Außer einer vollkommenen Darstellung der Entwickelungsgeschichte des Menschen finden wir alle hierauf bezügliche Nachbildungen sowohl in natürlicher Größe, wie in einer bedeutenden, bisweilen 600maligen Vergrößerung, wobei die wichtigsten Phasen in Bezug auf die Veränderungen innerhalb der geheimnißvollen Geburtsstätte des Menschen, sehr lehrreich dargelegt werden. Außer diesen Präparaten finden wir die edelsten

Organe des Menschen: das Gehirn, das Rückenmark, das Auge, das Ohr in zerlegbaren Theilen, Muskeln-, Nerven- und Gefäß-Apparate verschiedener Theile des Körpers u. s. w. Das Museum enthält ferner eine Reihe von naturgetreuen Darstellungen der wahrhaft grauenerregenden Zerstörung, welche Trunksucht und syphilitische Krankheiten im Körper anrichten, als ernste Abmahnung vom Laster, dessen Wirkung Leib und Seele zu Grunde richten.

Das Museum dürfte zu den reichhaltigsten gehören, welche existiren in Betreff der vortrefflich gearbeiteten Präparate zum Auseinandernehmen; wir heben noch aus letzteren einen vollständigen menschlichen Körper hervor, der ein anschauliches Bild der medizinischen Obduktion darbietet, das nicht nur den Laien, sondern auch jeden Sachverständigen befriedigen wird; ebenso anschaulich sind die einzelnen Körpertheile als anatomische Präparate dargelegt; die Entwickelung der Leibesfrucht nach Wochen und Monaten ist mit besonderer Sorgfalt behandelt; desgleichen der Geburtsprozeß in den einzelnen so mannigfach von einander abweichenden Fällen. Jede Darstellung ist mit einer verständlichen Erklärung versehen, welche durch Herrn Dessort selbst in zuvorkommender Weise vervollständigt wird; außerdem ist aber zum tieferen Eingehen in diesen wichtigen Zweig des menschlichen Wissens für einen „Wegweiser“ und für eine „Beschreibung der Entwickelungsgeschichte des Menschen mit lithographirten Tafeln“ bestens gesorgt. Letztere dürfte besonders den Herren Aerzten erwünscht sein.

Heut wird auch Herrn Dessort's „Bewegliches Pleorama und Cyclorama“ eröffnet, welches überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden ist. Wir kommen auf dasselbe nächstens zurück.

Literatur.

v. Minutoli's neues Buch über Spanien.

Herr v. Minutoli, einst Polizei-Präsident von Berlin, jetzt seit mehreren Jahren als Königl. Preußischer General-Konsul in Spanien und Portugal lebend, hat so eben den Anfang gemacht, die Resultate seiner dortigen Beobachtungen, Studien, Reisen und archivalischen Forschungen in zwei sehr interessanten, lebhaft geschriebenen Bänden mitzutheilen. „Altes und Neues aus Spanien“ ist der Titel dieser Sammlung, die Adolf Stahr in der „Nat. Ztg.“ bespricht und empfiehlt. Sie ist in der That eine Bereicherung dieser Art von Reise-Literatur für ein Land, das verhältnißmäßig unter allen Romanischen Ländern noch am wenigsten von den Touristen und von diesen meist nur oberflächlich ausgebeutet ist. Allerdings kommen dem Verfasser dieser Skizzen eine Menge Umstände und Vortheile zu Hülfe, die dem gewöhnlichen Touristen in der Regel abgehen. Dahin gehört zunächst ein mehrjähriger Aufenthalt in dem Lande selbst, welcher ihm verstattet, es in seinen interessantesten und von den großen Reisestraßen weit entlegenen Theilen mit Muße zu durchreisen; eine bedeutende amtliche Stellung einer Europäischen Großmacht, welche ihm zahlreiche Schwierigkeiten aus dem Wege räumt oder erleichtert, die sich dem Vorhaben des beobachtenden Reisenden bei vielen Gelegenheiten in den Weg stellen. Man hat daher auch bei diesen Mittheilungen überall das Gefühl, daß der Verfasser aus dem Vollen und Ganzen schöpft, daß ihm die Dinge und Menschen des fremden Landes fast heimathlich vertraut geworden sind, während in seinem Urtheil über Zustände und Charakterzüge, Sitten und Lebens-Gewohnheiten des Volkes, neben der Humanität Deutscher Bildung, sich zugleich das eigne Romanische Blut nicht völlig verleugnet. Zu den von der Kritik günstig beurtheilten gehören vor allen die Abschnitte: Eine Gewitternacht in Merida, ein Zweikampf in Puerto San Maria, der Adelantero, die Exklaustrado, der Weihnachtsabend in Madrid und anderes im ersten Theile; im zweiten möchten der Ausflug in die Almoroina bei Gibraltar, und die Beschreibung der Stiergefechte den Preis verdienen. Und während in diesen und andern Abschnitten der vorzugsweise nach angenehmer Unterhaltung ausschauende Leser seine Rechnung finden wird, bietet sich dem Geschichtsfreunde, dem Kunsthistoriker, dem Antiquar in den Kapiteln, deren Inhalt die Resultate von Herrn v. Minutoli's archivalischen Forschungen liefert, eine nicht unerhebliche und zugleich allgemein interessante Ausbeute dar. So erhalten wir hier z. B. Don Juan d'Austria's eigenen Bericht über die große Seeschlacht der vereinigten Christenflotte wider die Türken bei Lepanto, zu welchem ein beigegebener Steindruck den Plan liefert. Ein anderes Kapitel berichtet über Kaiser Karls V. (in Spanien Karls I.) Einzug in Barcelona, nach den reichen Fundgruben des dortigen Archivs, während ein drittes Kunde giebt von einem Markgrafen Johann von Brandenburg, Enkel des Kurfürsten Albrecht Achilles, dem als Generalkapitän von Valencia Kaiser Karl V. nach der Schlacht von Pavia die Aufnahme und Bewachung des gefangenen Königs Franz I. von Frankreich übertrug. Dem Kunsthistoriker wird das aus dem Sevillanischen Stadtarchive mitgetheilte Testament des berühmten Spanischen Malers Murillo († 3. Jan. 1682) von Interesse sein, aus welchem unter andern hervorgeht, daß Murillo für fünf Gemälde, ein großes Altarbild und vier kleinere, als bedungenen Preis nicht mehr als 900 Pesos (600 Rthlr. Preußisch) erhielt, eine Wohlfeilheit der Kunstarbeit, aus welcher zugleich die Möglichkeit der großen Verbreitung des Geschmacks an Kunstwerken und des Besitzes derselben begreiflich wird. Denn wenn auch feststeht, daß der Werth des Geldes damals weit höher war als jetzt, so ist doch das Verhältniß des Unterschieds nicht von der Art, daß nicht dennoch die Forderungen unserer heutigen Maler oft sehr übertrieben erscheinen sollten, wenn man sie mit denen ihrer Vorgänger wie Murillo vergleicht. Der letzte Abschnitt des zweiten Bandes, das sogenannte Herkulesgrab in Tarragona mit einer Reihe kolorirter Steindrucktafeln, wird wenigstens für den Alterthumsforscher von Interesse sein.

Herr v. Minutoli kennt und liebt Volk und Land, er weiß vortrefflich zu beobachten, und seine Schilderungen der Natur sind oft von großer Schönheit, seine Genreskizzen von lebendiger Kraft und Wahrheit. Die Schilderung der Sonntagsruhe im Spanischen Gebirgsthale (I. S. 63.) ist ein Bild, das jeden tüchtigen Maler begeistern muß, es auf die Leinwand zu werfen. Seine Darstellungen des Straßenlebens, des Wirthshauswesens, der Kirchenfeste zeugen von einer nicht gewöhnlichen plastischen Kraft. Bei seinen persönlichen Erlebnissen, selbst denen gefährlicher oder doch düsterer Art bleibt er immer sich gleich an scharfer und ruhiger Beobachtung, und selbst die ein wenig à la Hahn-Hahn gefärbte Situationsschilderung im ersten Bande S. 194, und die häufigen zum Theil sehnsuchtsvollen Rückblicke auf die Heimathstadt an der Spree und ihre Umgegend läßt man sich gern gefallen, da sie dem Leser das Portrait des Verfassers veranschaulichen helfen, dem er bald durch den Sonnenbrand der Landstraßen voll unermeßlichen Staubes im verschlossenen Postwagen, bald auf dem flinken Andalusischen Renner im Gefolge schöner Spanierinnen, bald auf dem sicher wandelnden Maulthiere, durch die romantische Einsamkeit der Waldgebirge und Flußthäler gern zu folgen sich entschließt. Tiefes Naturgefühl, herzliche Theilnahme an allem Menschlichen, heiterer Sinn und leichtes Blut bei Unannehmlichkeiten und Fährnissen, und ein gewisser mäßiger Anflug humoristischer Weltanschauung, wie sie sich unter anderem in dem artigen Kapitel, das den Titel „die Milch in Spanien“ führt, in heiterster Weise kundgiebt, — das alles sind Eigenschaften, die nicht verfehlen werden, dem Verfasser in seinem Buche zahlreiche Freunde und Leser zu erwerben. Möchte es ihm in den folgenden Bänden gefallen, uns aus dem Schatze seiner reichen Beobachtung die Gründe darzulegen, welche dies von der Natur so trefflich begabte Volk und Land seit den letzten drei Jahrhunderten so tief herabsinken lassen konnten, wie es jetzt dem Beobachter erscheint. Die wahrhaft bestiale Rohheit, die der Volkscharakter bei den Stiergefechten im ganzen Lande kundgiebt, und die eben so bestiale Gefühllosigkeit, mit welcher noch bis vor einigen Jahren den in Madrid gestorbenen Protestanten keine andere Grabesruhe vergönnt ward, als die auf dem Anger, wo die im Stierkampf getödteten Pferde eingescharrt wurden (I. S. 205.) — diese Charakterzüge, so wie die furchtbare Grausamkeit, welche der kalte Gefühlswahnsinn in dem düsteren Nachtgemälde des „Zweikampfes zu Puerto San Maria“ zur Schau trägt, sind Dinge, bemerkt Stahr, welche einer Erklärung bedürfen, und jedenfalls ein schlechtes Zeugniß sind für die volksbildnerischen Leistungen des geistlichen Standes, dessen 36 Tausend Mitglieder noch bis vor wenigen Jahrzehnten „der dritte Theil des kulturfähigen Landes“ von Spanien als Eigenthum gehörte.

Unter dem Titel: „Berühmte Schriftsteller der Deutschen“ ist in der Vereins-Buchhandlung zu Berlin ein interessantes Buch erschienen, welches biographische Beiträge zur Geschichte unserer poetischen Heroen bringt. Dieselben, bisher in keiner Sammlung erschienen, sind mehr oder minder umfassend und haben zum Theil berühmte Namen, wie L. M. Fouqué, zu Verfassern. Von Schiller's Besuch in Berlin lesen wir darin: Schiller war 1804 zur Darstellung seines Wilhelm Tell nach Berlin gekommen. Prinz Ludwig Ferdinand war unter den Ersten, die dem Dichter Beweise ihrer Achtung gaben. Schiller wurde am Tage nach seiner Ankunft zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Mahle von dem Prinzen eingeladen, der mit liebenswürdiger Sorgfalt sich zuvor erkundigt hatte, welche Speisen und Weine (Montrachet, ein weißer Burgunder) dem Gefeierten besonders angenehm wären. Am nächsten Morgen war Iffland bei ihm und fand ihn nach einer schlaflosen Nacht sehr unwohl. „Haben Sie nichts zu lesen für mich?“ fragte ihn Schiller. — „Was hätt' ich, das ihnen nicht schon bekannt wäre?“ — Etwas Neues, ein Manuskript vielleicht, das ihnen zugeschickt worden.“ — Kurz zuvor hatte Zacharias Werner seine „Söhne des Thales“ der Berliner Theater-Direktion zugeschickt. Iffland, der den Verfasser nicht kannte, warf bis dahin kaum einen flüchtigen Blick auf das Manuskript. Als er nun in seinem Studirzimmer nach etwas suchte, fiel eben dies ihm in die Hände, und Schiller empfing es. Am nächsten Vormittag ward dieser wieder von Iffland besucht. „Wie haben Sie diese Nacht geschlafen, und wie geht es Ihnen heut?“ — „Ganz gut,“ antwortete Schiller, geschlafen hab' ich aber gar nicht!“ — „Wie?“ — Ja, wegen Ihres Manuskriptes bin ich die Nacht wach geblieben. Von wem ist's?“ — „Von einem gewissen Werner.“ — „Von einem gewissen Werner?“ sagte Schiller heftig. „Ich möchte schon dieser gewisse Werner sein. Das ist Ihr Mann, an den müssen Sie sich halten, wenn Sie Etwas für die Bühne haben wollen. Ich mag nicht verbürgen, ob dies Stück bei der Darstellung Effekt machen wird; aber fordern Sie ihn auf, einen Glaubenshelden in einem andern Stücke zu schildern; Niemand kann es besser als er.“ So treffend erkannte Schiller in Werner's erstem Werke dessen poetische Eigenthümlichkeit. Ein damaliger Staatsminister hörte davon, versetzte Werner nach Berlin, und hier dichtete dieser seine „Weihe der Kraft.“

Angekommene Fremde.

Vom 19. April.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Okulicz aus Golin, v. Biernacki aus Zamość, Nawrocki aus Chławisk, Madalinski und Gebr. Kucharski aus Brzesnica.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Lacki aus Zembowo und v. Wilkoński aus Grabonog; Landrath Schopis aus Rawicz und Kaufmann Kohlstock aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Dobiejewski aus Bieslin; Kaufmann Wredow aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Vorwerksbesitzer Eitner aus Wongrowitz; Oberamtmann Bötelt aus Trzebisławki; die Gutsbesitzer v. Gąsiorowski aus Zberki, v. Lukaszewicz aus Targoszyce und Johannes aus Dziekanowice.

HOTEL DE BERLIN. Lehrer Kruske und Cand. theol. Starke aus Kobylin; Frau Apotheker Richter aus Pinne; Zimmermeister Smilkowski aus Leg; Forstbeamter Klose aus Döhn; Gutsb. v. Bogdanski aus Chyby.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Lipski aus Ludom.

GOLDENE GANS. Gutsb. Graf Kwilecki aus Wróblewo.

WEISSER ADLER. Hauptmann a. D. und Ober-Steuer-Kontroleur Kowalewicz aus D. Crone; Gutsb. Albrecht aus Kawęczyn.

EICHBORN'S HOTEL. Predigt-Amts-Candidat Dr. Ritter und Kaufmann Labszynski aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Cassel aus Stolp, l. Schloßstr. Nr. 5.; Handl.-Kommis Wischdorff aus Hirschberg, l. St. Martin Nr. 66.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 20. April. **Das Fest der Handwerker.** Posse mit Gesang von Angely. Vorher: **Endlich hat er es doch gut gemacht.** Lustspiel in 4 Akten von Albini.

Freitag den 21. April. Kein Theater.

Allen theilnehmenden Freunden die traurige Anzeige, daß meine vielgeliebte, unvergeßliche Gattin, Emilie geb. Günther, mir gestern in Folge einer namenlos schmerzlichen Entbindung durch den Tod entrissen wurde.

Die Beerdigung findet morgen früh um ½9 Uhr statt.

Posen, den 19. April 1854.

Ad. Favre,
Lehrer der Französischen Sprache.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule soll noch ein ordentlicher Lehrer mit einem Gehalt von 500 Rthlr. angestellt werden, der philologisch gebildet und befähigt ist, Deutsche Sprache, Geschichte und Geographie in den obersten Klassen zu lehren.

Diejenigen Lehrer, welche sich um die Stelle bewerben wollen, fordern wir auf:

sich binnen 4 Wochen zu melden und ihren Meldungen beizufügen

1) das Zeugniß der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission,
2) den Lebenslauf,
3) das Zeugniß über ihre derzeitige Amtsführung.

Posen, den 10. April 1854.

Der Magistrat.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 24. November 1853.

Der verstorbene Leon v. Jagodzinski soll Anfangs Januar 1846 folgende Posener 4prozentige Pfandbriefe:

Nr. 24/6381. Daleszyn, Kreis Schrimm, über 500 Rthlr.,

Nr. 88/2517. Sierniki, Kreis Wongrowitz, über 100 Rthlr.,

so wie den 3½prozentigen Posener Pfandbrief:

Nr. 1/686. Ociąż, Kreis Adelnau, über 1000 Rthlr.,

nebst Coupons seit Johannis 1845 in Siberia, Kreis Wreschen, selbst verbrannt haben.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Coupons erfolgen wird.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 24. November 1853.

Der katholischen Kirche zu Dziekanowice sind bei dem daselbst am 20. August 1850 stattgehabten Brande folgende 4prozentige Posener Pfandbriefe:

Nr. 17/3066. Żabikowo, Kreis Schroda, über 50 Rthlr.,

Nr. 76/1806. Konarzewo, Kreis Posen, über 50 Rthlr.,

nebst Coupons von Johannis 1850 ab, angeblich mit verbrannt.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer hierselbst anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die gedachten Pfandbriefe und Coupons werden amortisirt werden.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 24. November 1853.

Dem Apotheker Hensel zu Breslau sind durch gewaltsamen Einbruch in seine Wohnung, Breitestr. Nr. 42., am 26. Mai 1850 angeblich nachstehende 4prozentige Posener Pfandbriefe entwendet worden:

Nr. 36./553. Mielęcin, Kreis Schildberg, über 250 Rthlr.,

Nr. 18./1501. Jablkowo, Kreis Wongrowitz, über 250 Rthlr.,

Nr. 21./2709. Rudki, Kreis Samter, über 100 Rthlr., nebst Coupons von Weihnachten 1849 ab,

Nr. 448./10535. Wronke, Kreis Samter, über 100 Rthlr., ohne Coupons,

Nr. 92./4272. Wieruszów, Kr. Schildberg, über 50 Rthlr., nebst Talon pro Weihnachten 1849.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Coupons werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Strauch in unserem Instruktionszimmer hierselbst anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der gedachten Pfandbriefe und Coupons erfolgen wird.

Oeffentliche Vorladung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 24. November 1853.

Dem inzwischen verstorbenen Commissionair J. J. Mannsohn hierselbst ist angeblich am 13. Oktober 1850 der 4% Posener Pfandbrief Nr. 51./122. Wydzierzewice, Kreis Schroda, über 50 Rthlr. nebst Coupons seit Johanni 1850, durch Einbruch aus seiner Wohnung entwendet worden.

Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefes nebst Coupons wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreis-Richter Strauch in unserm Geschäfts-Lokale hierselbst anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der obengenannte Pfandbrief nebst Coupons amortisirt werden wird.

Ediktal-Citation.

1) Der Sylvester Radziejewski, ein Sohn des am 3. Juli 1852 in Slachcin, Kreis Schroda, verstorbenen Müllers Michael Radziejewski aus dessen erster Ehe mit der vor ihm verstorbenen Marianna geb. Pieprz, welcher vor circa 35 bis 40 Jahren das Haus seines genannten Vaters verlassen und sich als Müllergeselle auf die Wanderschaft begeben haben soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und

2) der Nikolaus Chludzinski in Jaszkowo, Kreis Schroda, am 21. Dezember 1813 geboren, und ein Sohn der inzwischen verstorbenen Oekonom Stanislaus und Justine geb Dydynska-Chludzinskischen Eheleute, welcher im Jahre 1830 seinen damaligen Wohnort Jeziory bei Santomysl, Schrodaer Kreises, verlassen und sich nach dem Königreich Polen begeben, dort sodann in die Armee der Insurgenten getreten, bei der Einnahme von Warschau aber durch die Russischen Truppen von einer Kanonenkugel getödtet sein soll, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte ebenfalls keine Nachricht gegeben,

werden auf den Antrag ihrer vermuthlich nächsten Erben, resp. des Abwesenheits-Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem, zu ihrer Vernehmung auf

den 29. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Gromadzinski hier angesetzten Termine entweder persönlich zu gestellen, oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen ihren sich meldenden legitimirten Erben event. dem Fiskus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

In gleicher Weise werden deren etwa nachgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in obigem Termine mit ihren Anträgen zu melden, damit mit Berichtigung des Erbeslegitimations-Punkts verfahren werden könne, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen werden präludirt werden.

Schroda, den 10. Februar 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil

Bekanntmachung.

Am 25. April c. Vormittags von 9 Uhr ab sollen in dem hiesigen Packhofe

2 Gebinde von	60 Quart		Rum
16 " "	30 "	und	
3 " "	15 "		

in ganzen Gebinden an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Abnahme der Fässer verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. Posen, den 13. April 1854.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in dem hiesigen Magazin-Etablissement eine Quantität Kleie, Fußmehl, Teigabfälle rc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Posen, den 18. April 1854.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Chausseebau von Stenszewo bis Eichkrug noch erforderlichen Feldsteine wird hierdurch in 5 Loosen, und zwar:

1) von Station Nr.	147 bis	168	circa 137	Schachtruth.
2) " "	190 "	202	" 100	"
3) " "	202 "	214	" 100	"
4) " "	214 "	226	" 100	"
5) " "	226 "	238	" 100	"

zur Submission gestellt. Etwaige Unternehmer wollen ihre Offerten, nach den bezeichneten Loosen getrennt, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Steinlieferung" bei dem Unterzeichneten bis zu dem angesetzten Submissions-Termine

den 26. April c. Vormittags 10 Uhr

einreichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten geöffnet werden. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Posen, den 18. April 1854.

Der Wasserbau-Inspektor Passek.

Das auf der Wallischei Nr. 8. belegene Haus ist zu vermiethen. Näheres Bäckerstraße Nr. 16. bei der Eigenthümerin Rosalie Kubicka.

Das im Samterschen Kreise, eine halbe Meile von Samter und eben so weit von der Chaussee belegene Gut **Górka** ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten in frankirten Briefen melden.

Sobiejuchy bei Schubin.

Joseph v. Jaraczewski,
als Vormund.

Ein Gastkrug, eine halbe Meile von Posen, an einer frequenten Straße gelegen, ist nebst Garten und Stallungen zu verpachten. Gleichzeitig kann eine vortheilhafte Milchpacht mit übernommen werden. Das Nähere bei Madame **Rakowicz** in Posen, Gartenstraße Nr. 14. Parterre.

Unterrichts-Anzeige.

An meinem Arbeits- und Nachhülfe-Kursus in Sprachen und Realien können noch Schüler der Gymnasien und der Realschule Theil nehmen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, dürfen die gewissenhafteste Leitung und sorgfältigste Ueberwachung der Arbeiten erwarten.

J. G. Hartmann,
Lange- und Schützenstraßen-Ecke Nr. 7.

Anmeldungen für die **israel. Religionsschule** für Knaben und Mädchen werden vom Unterzeichneten entgegen genommen. Das monatliche Honorar beträgt 15 Sgr., für die erste Klasse 20 Sgr.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufnahme von Pensionairen und Halbpensionairen.

Dr. S. Deutsch,
Religionslehrer an der Realschule.

Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Gr. Wilczak bei Bromberg,

die sich namentlich auch während des Winters einer sehr lebhaften Theilnahme zu erfreuen hatte und bereits so vielen, ja in mehreren eclatanten Fällen, anderweitig sogar vollständig aufgegebenen Patienten, welche sich Hülfe suchend an sie wandten, Rettung gewährte und ihnen somit das kostbarste der irdischen Güter — die Gesundheit — im reichsten Maße wieder verliehen hat, glaubt nur im entschiedenen Interesse aller Leidenden zu handeln, wenn sie bei der **gegenwärtigen bevorstehenden Sommerkur** denselben hierdurch ihre heilbringenden, stärkenden Quellen rc. zum Gebrauch bestens empfiehlt.

Um jedem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, wird nun am 15. Mai c. unter der Leitung des Herrn Sanitätsrathes Dr. Borchardt auch die überall stets mit so segensreichem Erfolge in Anwendung gebrachte **Schwedische Heil-Gymnastik** ins Leben treten.

Schließlich macht der Unterzeichnete, der beiläufig gesagt, der Deutschen und Polnischen Sprache gewachsen ist, noch darauf aufmerksam, daß die qu. Kaltwasser-Heilanstalt unweit der Stadt in einer der schönsten Gegenden, nämlich ganz in der Nähe der 3. Schleuse des Kanals, gelegen ist, daher herrliche, erquickende Promenaden darbietet, und in Betreff des Kostenpunktes alle Preise für die Kur, für bequemes und freundliches Logis, für gute Kost rc. auf das **möglichst Billigste** normirt sind, um dadurch auch Minderbegüterten die Frequenz der qu. Anstalt mit ihren heilsamen Wirkungen zu ermöglichen.

Diejenigen hochverehrten Patienten, welche die Sommerkur gebrauchen wollen, werden um geneigte recht baldige Anmeldungen höflichst gebeten.

Gr. Wilczak bei Bromberg, im April 1854.

Der pens. Postsekretair
Klahr,
als Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt.

Gasthofs-Empfehlung.

Mein neu eingerichtetes

Hôtel de Pologne,

Dessauerstraße 38. in Berlin, neben dem Potsdamer und Anhaltschen Bahnhofe, empfehle dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung der billigsten Taxe. Logis von 7½ Sgr. an.

F. W. Kirchstein, Dessauerstraße 38.

Für die Herren Landwirthe.

Sperenberger

Dünger-Gyps,

durch seine vorzügliche Dungkraft von vielen landwirthschaftlichen Vereinen rühmlichst anerkannt, empfiehlt zu den niedrigsten Preisen franco Posen und allen anderen Punkten der Warthe

Eduard Ephraim,
Hinter-Wallischei Nr. 114.

Echten Amerikanischen Riesen-Mais empfingen

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Ein geehrtes Publikum und Kaufleute der Provinz beehre ich mich hiermit in Kenntniß zu setzen, daß ich wieder eine frische Sendung des schon bekannten

echten Englischen Porter

so eben erhalten und offerire solchen zu höchst billigem Preise, in welchem ihn Niemand zu liefern im Stande ist.

Für die Reellität dieser Waare kann ich alle Beweise liefern. **J. Morgenstern** aus London, Wasserstraße Nr. 8.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des

echten Chili-Salpeter,
echten Canada-Pferdezahn-Mais,
echten Peruanischen Guano,

vom Oekonomie-Rath Herrn **C. Geyer** in Dresden befindet sich **allein** in Posen beim

Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Comtoir: Dominikanerstraße.

Rüdersdorfer Steinkalk,

frisch gebrannt, ist in der Kalkfabrik des **Eduard Stanke** in Neustadt a./W. stets für solide Preise zu bekommen.

Demoiselles, in Putzarbeiten geübt, finden sofort dauernde Beschäftigung bei

P. Stern geb. Weyl,
Markt- und Neuestraßen-Ecke 70.

Auch werden Lehrlinge desselben Faches daselbst angenommen.

Zwei Gärtner für die Moldau, bei Herrschaften, für deren edlen Charakter Unterzeichneter bürgt, werden gesucht durch

P. Lottré, Hofgärtner.
Reisen, den 12. April 1854.

Ein junger Mann wünscht die Handlung zu erlernen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse an den Kaufmann H. Richard Wolff in Rogasen gefälligst zu richten.

Möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 60. eine Treppe hoch.



Münchener Halle, Mühlenstraße Nr. 8.

Donnerstag Abend Harfen-Concert mit Gesang von den drei jungen Damen Ludwig. Um gütigen Besuch bittet freundlichst

Theodor Barteldt.

In dem dazu eigens erbauten Gebäude auf dem Sapiehaplatz heute **Donnerstag** den **20. April Eröffnung der großen Rundgemälde, beweglichen Pleorama und Riesen-Cyclorama,** enthaltend eine bewegliche Ballonschau über Amerika, von **Henry Dessort.**

Die Ausstellung ist täglich von früh 8 bis nach 9 Uhr Abends, von halb 7 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung, geöffnet. Feststehender Eintrittspreis 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Das Nähere besagen die Zettel.

Verloren in der Breslauerstraße vom Hause des Herrn Altmann bis zum Malinowskischen ein Armband von drei Schnuren Korallen mit einem Korallen-Bild im Schlosse. Der Finder wolle es in der Papier-Handlung **A. Rose** im Bazar gegen angemessene Belohnung abgeben.

Ein gestern bei der Pfarrkirche verlorenes Französisches Gebetbuch, gez. J. K., wolle der Finder St. Martin Nr. 2. abgeben.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 19. April.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	11	3	3	15	6
Roggen dito	2	20	—	2	24	6
Gerste dito	1	23	6	1	27	9
Hafer dito	1	7	9	1	12	3
Buchweizen dito	1	15	—	1	19	—
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	26	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	6	—	—	8	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—

Marktpreis für Spiritus vom 12. April. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: 27–27⅔ Rthlr.

Stettin, den 18 April. Trockenes Wetter Wind S. In letzter Nacht Frost.

Weizen sehr fest, 90 Pfd. gelber loco 100 Rt. bez., 50 Wispel bunter Poln. 87 Pfd. 92 Rt. bez., 86–87 Pfd. do. 91 Rt. bez., p. Frühjahr 88–89 Pfd. gelber 99 Rt. bez.

Roggen gefragt, loco 87 Pfd. u. 86 Pfd. 72½ Rt. bez., 84 Pfd. 69¼ à 70 Rt. bez., 82 Pfd. p Frühjahr 69 a 70 Rt. bez. u. Gd., p Mai-Juni 68½ a 70 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 69½ Rt. Gd.

Gerste 74–75 Pfd. p. Frühj. 50 Rt. bez., 51 Rt. Brief.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
90 a 95	66 a 71.	45 a 49.	34 a 36.	64 a 72.

Rüböl fest loco 12½ Rt. bez., mit Faß 12½ Rt. bez., p. April-Mai 12⅓ Rt. regulirt, 12½ Rt. Br. u. Gd. p. Sept.-Oktober 11⅓ a $11\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 11¼ % bez., p. Frühjahr 11 % bez. u. Gd, p. Juni-Juli 11⅛ % bez.

Berlin, den 18. April. Witterung: schön.

Weizen loco 84–93 Rt.

Roggen loco 71–75 Rt, schwimm. 82 Pfd. 70⅓ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. 70½–72–71½ Rt. bez., p. Mai-Juni 70½–71½–71 Rt. bez., p Juni-Juli 71 bis 71½–71 Rt. bez., p. Juli-August 69–68 Rt. bezahlt.

Gerste, große 48–52 Rt, kleine 44–48 Rt.

Hafer 34–39 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36 Rt.

Winterraps 81–80 Rt, Winterrübsen 80–79 Rt.

Rüböl loco 12⅝ Rt. Br., 12½ Rt. Gd., p. April $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., 12⅝ Rt. Br., 12½ Rt. Gd, p. April-Mai 12½ Rt. bez. u. Gd, $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Mai-Juni 12⅓ Br, 12¼ Rt. Gd, Sept-Oktbr. 11¾ bez., 11⅚ Br., 11⅔ Gd.

Leinöl loco 13¼ Rt., Lieferung p. Frühjahr 12½ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32¾ Rt. bez., p. April-Mai 32–32½ Rt. bez. und Br., 32¼ Rt. Gd, p. Mai-Juni 32½–32¾ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 33–34 Rt. bez. u. Br, 33½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 34½ Rt. bez u. Br., 34 Rt. Gd.

Weizen unverändert. Roggen höher bezahlt, schließt ruhiger. Rüböl sehr fest. Spiritus animirt und höher.

(Landw. Hdbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 15 April. Wiederum sind circa 200 Ctr. Polnische und Russische Wollen in den Fünfziger Thalern verkauft worden, außerdem wurden aber auch 50 Ctr. sehr trübe Piegen Wollen in die Vierzig Thaler aus dem Markte genommen. Ferner 30 Cent. Schlesische Lammwolle in den Siebenziger Thalern und eine Partie Schweißwolle von 50 55 Thlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. April 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96¾
dito von 1852	4½	—	96¾
dito von 1853	4	—	89½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	94½
dito dito	3½	—	80¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94¾
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	96¼	—
Posensche dito	4	—	97¾
dito neue dito	3½	—	88½
Schlesische dito	3½	—	90½
Westpreussische dito	3½	87¼	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	90½
Pr. Bank-Anth.	4	100	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	88
dito dito dito	4½	79	—
dito 1–5 (Stgl.)	4	—	72
dito P. Schatz obl.	4	65	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	84
dito 500 Fl. L.	4	—	73
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	77
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	32¼
Badensche 35 Fl.	—	—	21
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	42½
Bergisch-Märkische	4	—	58½
Berlin-Anhaltische	4	—	103½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	87½
dito dito Prior.	4½	—	95½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	79
dito Prior. A. B.	4	—	85½
dito Prior. L. C.	4½	—	92
dito Prior. L. D.	4½	—	92
Berlin-Stettiner	4	—	118
dito dito Prior.	4½	—	92¼
Breslau-Freiburger St.	4	—	97
Cöln-Mindener	3½	—	100¾
dito dito Prior.	4½	—	92½
dito dito II. Em.	5	—	95½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	69½	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	160
dito Wittenberger	4	29½	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	86¼
dito dito Prior.	4	86½	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	85½
dito Prior. III. Ser.	4	—	85½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	96
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	35¾
dito Prior.	5	—	96
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	157
dito Litt. B.	3½	—	134
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	59½
dito (St.) Prior.	4	74	—
Ruhrort-Crefelder	4	—	—
Stargard-Posener	3½	80	—
Thüringer	4	—	88½
dito Prior.	4½	—	94½
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Bei wenig veränderten Coursen war das Geschäft im Allgemeinen ohne Bedeutung und die Börse schloss fest. Von Wechseln waren Hamburg in beiden Sichten, Frankfurt und Wien höher, letztere Devise 1¼ %, dagegen stellten sich Amsterdam und London etwas niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Wien, Dienstag den 18 April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluss der Börse: Fonds und Aktien fest, Valuten mehr angezogen.

Schluss-Course. Silberanleihe 108. 5 % Metalliques 85⅝. 4½ % Metalliques 76½. Bankaktien 1311. Nordbahn 225. 1839er Loose 120. Neueste Anleihe 89. London 13,08. Augsburg 134. Hamburg 100. Amsterdam —. Paris 159½. Gold 38. Silber 33½.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.